

Viertes Kapitel

Im Walde.

Als Theo und Pamela an die Hintertür kamen, war niemand da. Sie sahen sich nach allen Seiten um, die Schwester ihr Schürzchen mit den Scherben vor sich haltend, der Bruder die kostbare Sparbüchse fest zwischen den Händen, konnten aber weit und breit nichts erblicken als den alten Gaul des Pächters Rick, der an der Hecke naschte, und ein paar Enten, die den sumpfigen Dorfweiher Großmamas reinlichem Hofteich vorgezogen hatten und darin herumwatschelten. Wären die Kinder nicht so sehr mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt gewesen, so würden sie die ungehorsamen Streuner gewiß heimgetrieben haben.

Plötzlich sagte Pamela wie durch Eingebung zu Theo: „Weißt du was, Bruder! ich glaube, das sind keine guten Leute und sie wagen sich nicht so nahe ans Haus. Meinst du nicht, wir sollten sie laufen lassen und heimgehen und Großmama alles sagen, wenn sie auch böse wird? Mir ist's, als ob die Stimme in mir so spräche, dir nicht auch, Bruder?“

Theo schien unentschieden.